

Genealogien zur Papstgeschichte. T. 5 u. 6. Bearb. v. *Christoph Weber* unt. Mitw. v. *Michael Becker*. (Päpste und Papsttum, Bd. 29/5 u. 6.) Stuttgart, Hiersemann 2002. LXXII, 1093 S., € 298,-.

Christoph Webers *opus permagnum* der Genealogien zur Papstgeschichte kommt mit den Bänden 5 und 6 zu einem Abschluß. Neben weitverzweigten, italienischen Familien stehen diesmal vor allem portugiesische und spanische Kardinalsdynastien in den rund 175 gebotenen Stammtafeln im Mittelpunkt. Was zu Konzeption und Aufbau der Stammtafeln bei der Rezension der ersten beiden Bände in dieser Zeitschrift ausgeführt wurde (HZ 271, 2000, 399–401), braucht genauso wenig wiederholt zu werden, wie die dort ausgedrückte positive Gesamtwürdigung. Durch das Gesamtregister im 6. Band (S. 1043–1093),

das zunächst ein chronologisches Verzeichnis der einzelnen Päpste und Kardinäle bringt, um dann die Kardinalsfamilien erst in geographisch-historischer und dann in alphabetischer Ordnung aufzulisten, wird das Gesamtwerk aus Stammtafeln wirklich umfassend benutzbar.

Die scharfe Kritik, die teilweise an Webers „Genealogien“ geäußert wurde, ist nur schwer nachvollziehbar. Es trifft zwar zu, daß Weber nicht mit Archivmaterial arbeitet, sondern sich auf zumeist schwer zugängliches gedrucktes genealogisches Material aus dem 18. und 19. Jahrhundert stützen muß, das nicht selten lokal- oder familienbezogen entstand. Daß sich dabei Fehler, die Weber eventuell aus seinen Quellen übernimmt, fortschreiben, liegt ebenfalls auf der Hand. Aber angesichts der Masse der gelieferten Daten ist eine Überprüfung jeder einzelnen Zahl pure Illusion. Man ist dankbar, daß man die Tafeln überhaupt nun als unverzichtbare Arbeitshilfe bei der (nicht nur sozialgeschichtlichen) Erforschung der frühneuzeitlichen Führungseliten im Kirchenstaat Italien und anderswo zur Verfügung hat. Jeder Benutzer ist eingeladen, einzelne Details in den Tafeln zu korrigieren und dem Bearbeiter mitzuteilen. Überdies ist dem Urteil eines der besten Kenner italienischer und kurialer Prosopographie, Herman H. Schwedt, zuzustimmen, der zu Webers Werk festgestellt hat, die Divergenzen seien „zahlenmäßig angesichts der Datenfülle nicht nennenswert“, zumal die „kritische Sichtung eines jeden Einzeldatums ... physisch unmöglich“ bleibe (RQA 98, 2003, S. 137 f.).

Münster

*Hubert Wolf*